

Isidor Marí i Mayans:

Die Katalanischen Länder. Geschichte und Gegenwart einer europäischen Kultur.
Übers. v. Heike Nottebaum, Vorwort v. Tilbert Dídac Stegmann, Berlin:
Verlag Walter Frey, 2003, ISBN 3-925867-73-2, 218 S. + Glossar.

Gegenstand Isidor Marí i Mayans' *Die Katalanischen Länder* ist die Kulturgeschichte der katalanischen Sprachgemeinschaft. Der Titel *Els Països Catalans*, wie er auf Katalanisch lauten würde, deutet auf die Vielfalt der Regionen hin, in denen das Katalanische beheimatet ist, und ist gleichzeitig Ausdruck für deren Verbundenheit. Der Autor beschreibt in dem Werk die historische und sprachliche Entwicklung des katalanischen Sprachgebiets, zu dem Katalonien, València, Andorra, die Balearn, ein Teil Aragoniens und das in Frankreich gelegene Nordkatalonien zählen. Sein Ziel ist es, den mit dem Thema nicht vertrauten Leser in die katalanische Sprachwelt einzuführen. Hilfreich ist dabei das die deutsche Fassung begleitende achtseitige Glossar von Heike Nottebaum mit Definitionen zu Begriffen und Personen der katalanischen Sprachgeschichte.

Der Autor beginnt seine kompakte, chronologische Darstellung mit der Phase der Romanisierung der seit der Frühzeit auf der Iberischen Halbinsel siedelnden Völker. In dieser Zeit bildeten sich zwei Zentren heraus: die *Hispania Citerior* (die Provinz Tarraconensis) und die *Hispania Ulterior* (die Provinz Bætica), wobei letztere sprachlich archaischere Züge aufweist. An die römische Herrschaft knüpft die westgotische an. Ihr Versuch, die Iberische Halbinsel politisch und kulturell zu vereinigen, zeigt, dass sich auch in der Eroberungspolitik der katalanisch-aragonesischen Gebiete eine Trennung in zwei gleichberechtigte Völker nach dem römischen Vorbild herauskristallisierte. Die im 8. Jahrhundert einsetzende muslimische Herrschaft stellt dagegen einen Bruch in der katalanischen Geschichte dar. Die relativ lang andauernde Besatzungszeit (in den Katalanischen Ländern währte sie bis zu fünf Jahrhunderte) ging erst mit der Reconquista zu Ende und führte zu einer Neuordnung der Gesellschaft sowie zur Einteilung in die Gebiete der Catalunya Nova (das Gebiet um Lleida, Tarragona und Tortosa herum) und der Catalunya Vella (wo die Muslime weniger als ein Jahrhundert siedelten).

Anhand der Entstehung, dem Heranwachsen und dem Niedergang des katalanischen Handelsimperiums und somit der Rezession des katalanischen Sprachgebietes beschreibt Isidor Marí i Mayans den Verlauf der katalanischen Geschichte bis zur kastilischen Hegemoniestellung und damit der Vorherrschaft der kastilischen Sprache auf der Iberischen Halb-

Zeitschrift für Katalanistik 17 (2004), 249–294

ISSN 0932-2221

<https://doi.org/10.46586/ZfK.2004.284-287>

insel. Dabei vergleicht er die historische Entwicklung in den einzelnen katalanischen Ländern, insbesondere in València, Katalonien und auf den Balearen. Neben den historischen Ereignissen liegen ihm besonders auch die sprachlichen und kulturellen Auswirkungen, die diese Ereignisse mit sich bringen, am Herzen. Der letzte Teil jedes Kapitels geht auf das kulturelle Geschehen der jeweiligen Epoche ein. Es werden einige der bedeutendsten katalanischen Autoren angeführt, wie zum Beispiel Joan Magarit und Joan Ramon Ferrer, die in der Renaissance über die Landesgrenzen hinaus Anerkennung fanden, oder Gregori Mayans i Siscar als Vertreter des katalanischen Aufklärungszeitalters.

In der Zeit ab der Renaissance bis zum Neoklassizismus nahm das Kastilische jedoch eine Vorreiterrolle ein. Der Autor weist darauf hin, dass dies dennoch nicht verhinderte, dass zur Zeit der katalanischen Industrialisierung die katalanische Sprache mit der *Renaixença* wieder an Ansehen und Bedeutung gewann. 1859 wurden die *Jocs Florals* in Barcelona wieder eingeführt, die nicht nur ein literarisches Fest, sondern auch ein gesellschaftliches Ereignis darstellen, an dem bekannte Persönlichkeiten teilnehmen und das sich bis heute großer Beliebtheit erfreut.

In der Zeit bis zum spanischen Bürgerkrieg wurden die Autonomiebestrebungen Kataloniens immer stärker. Hier nennt Isidor Marí i Mayans insbesondere die *Lliga Regionalista de Catalunya*, die als erste autochthone politische Kraft ins spanische Parlament einzog, und die Mancomunitat de Catalunya, die beispielsweise die „Bases de l'Autonomia“ ausarbeitete. Die zahlreichen Rückschläge der Bemühungen auf katalanischer Seite und der ungleiche Grad an Institutionalisierung innerhalb Spaniens waren Anlass dafür, dass sich die katalanische Sprache wieder als anerkannte Kultursprache hervortat. So wurde das *Institut d'Estudis Catalans* 1907 gegründet. 1913 erschienen die *Normes ortogràfiques*, 1917 der *Diccionari ortogràfic* und 1918 die *Gramàtica catalana*; 1932 folgt dann das *Diccionari general de la llengua catalana* von Pompeu Fabra.

Mit dem Aufstand des Militärs 1936 kamen die kulturellen Entwicklungen und die nationale Prägung der katalanischen Kultur jedoch weitgehend zum Stillstand. Dem Autor gelingt hier eine relativ neutrale Darstellung der Ereignisse dieser Zeit, bei der viele katalanische Autoren ihrer emotionalen Verbundenheit zu ihrer Heimat häufig sehr deutlich Ausdruck verleihen. Für die katalanischsprachige Bevölkerung wurde die Zeit nach dem Bürgerkrieg unter dem Franco-Regime, das eine einzige nationale und kulturelle spanische Identität forderte, zur erdrückenden Last. Diese Vereinheitlichung sollte dadurch erreicht werden, dass die übrigen Sprachen und

Kulturen in die Privatsphäre oder an den Rand der Gesellschaft als folkloristische Tradition gedrängt werden sollten. Marí i Mayans beschreibt in angemessenem Umfang die Zeit der harten Repression der katalanischen Kultur und Sprache durch die spanische Diktatur, der es trotz allem gelang, internationale Anerkennung zu gewinnen. Die sich daran anschließende Schilderung des Endes des Franco-Regimes artet allerdings in eine Aufzählung katalanischer Persönlichkeiten, Schriftsteller und Künstler aus, die sich in zahlreichen Künstlerzirkeln und Gemeinschaften in und für die katalanische Sprache einsetzten.

Im letzten, dem wohl interessantesten Teil geht der Autor auf die Rolle der spanischen Autonomien und die Bedeutung Kataloniens und des Katalanischen innerhalb des gegenwärtigen europäischen Sprachgefüges ein. Der wichtigste Schritt ist die Verfassung von 1978, die noch an der einheitlichen spanischen Nation festhält, aber auch die Vorstellung Spaniens als Nation aus Nationen beinhaltet. So bleibt Kastilisch die offizielle Sprache des spanischen Staates, die übrigen Sprachen in den Autonomen Gemeinschaften sind gemäß ihrer Statuten ebenfalls offiziell. Mit dem „Estatut d’Autonomia de Catalunya“ fällt der kulturelle Bereich ganz unter die Zuständigkeit der Generalitat, gleiches gilt für den Bereich des Erziehungswesens. Es folgen das valencianische Autonomiestatut und das der Balearen. 1983 und 1986 werden die autonomen Sprachgesetze, *Llei de normalització lingüística a Catalunya*, *Llei d’ús i ensenyament del valencià* und die *Llei de normalització lingüística de les Balears*, erlassen. Diese legen die Normalisierung der ‚eigenen‘ Sprache (*llengua pròpia*) in allen Lebensbereichen fest und betonen die Kooffizialität der katalanischen und spanischen Sprache.

Besonders interessant erscheint, dass das Katalanische im europäischen Kontext weiterhin als Minderheitensprache gilt, wenn es auch im Vergleich zu anderen Nationalsprachen, besonders im Hinblick auf die durch die Osterweiterung der Europäischen Union zu integrierenden Staaten mit relativ geringen Bevölkerungszahlen, eine Sonderstellung einnimmt. Isidor Marí i Mayans rät zur Gleichstellung der Kulturen Europas, d.h. den Sprachgemeinschaften, die keinen eigenen Staat bilden, die gleichen Rechte wie den souveränen Staaten zuzuerkennen oder aber diesen Sprachgemeinschaften die politische Unabhängigkeit zu gewähren.

Insgesamt ist Isidor Marí i Mayans eine knappe Übersicht über die Entwicklung der katalanischen Kulturgeschichte von den Anfängen bis ins 20. Jahrhundert gelungen. Das Werk, das sich in erster Linie darauf beschränkt, Grundkenntnisse über die Katalanischen Länder zu vermitteln – der Schwerpunkt liegt dabei vor allem auf Katalonien –, kann sicherlich

dazu dienen, einen ersten Einblick in die katalanische Kultur zu erhalten. Ein an der sprachlichen Entwicklung des Katalanischen interessierter Leser wird hier allerdings enttäuscht.

Susan Flocken (Freiburg im Breisgau)